

11/2012

**OPER UND BALLETT
IN WIEN UND ALLER WELT**

Hans Werner Henze verstorben

Theater an der Wien:

Puccinis „Trittico“ dreifach gelungen

Neue Oper Wien: „Le Grand Macabre“

Ligeti titelgerecht inszeniert

Wiener Staatsoper:

Nurejews „Nussknacker“

Bratislava: „Maria Theresia“ -

moderne Krönungsoper

Der Komponist Roland Baumgartner

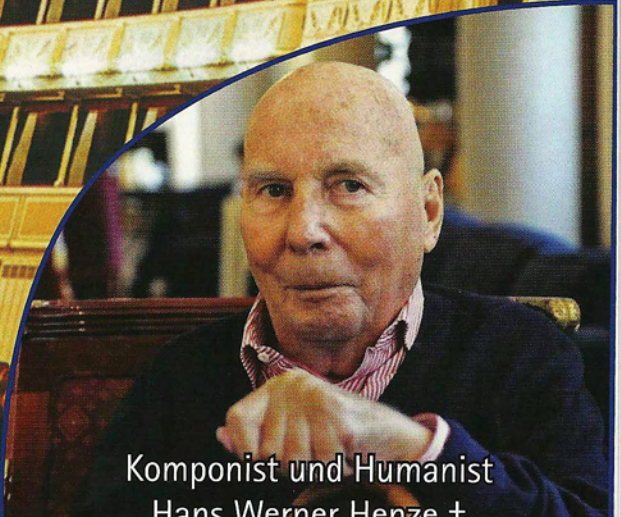
Los Angeles:

Plácido Domingo als Vater Foscari

Im Interview: Elena Zhidkova

Die Wiener Staatsoper

im Oktober



Komponist und Humanist
Hans Werner Henze †

Europa, Asien, Amerika

Bratislava: „MARIA THERESIA“
 von Roland Baumgartner – 11.10. –
 Bemerkenswerte Uraufführung!



Wie zu Maria Theresias Zeiten... (© NSD Bratislava)

Welche Freude, über ein so gelungenes Projekt berichten zu dürfen! Kurz gesagt: gute Musik von **Roland Baumgartner**, einem Schüler von Leonard Bernstein, gebürtig aus St. Pölten, wohnhaft im Weinviertel, komponiert auf ein ebenfalls gutes Libretto von **Rainer Lewandowski**, einem Deutschen, der sich erstaunlich sicher in altösterreichischen Gefilden bewegt und ein Kapitel behandelt, in dem Pressburg eine wesentliche Rolle spielt. Und das alles in einer gut gewählten Regie von **Laco Adamik** und mit Bühnenbildern von **Barbara Kędzierska** und mit besonders auf die damalige Zeit abgestimmten Kostümen von **Ludmila Várossová** (besonders gut, wenn ich mich an die traurige Römerausstattung im „Coriolanus“ vor 1 Monat erinnere).

Aber der Reihe nach. Das Stück (in einem Prolog und 3 Akten) behandelt die Jugend der Maria Theresia. Zuerst ihre Geburt, das Kennenlernen von Franz Stefan, im 2. Akt die vom Kaiser verordnete lokale Trennung bis zur Heirat in der Wiener Augustinerkirche. Im 3. Akt stirbt Kaiser Karl VI., die Nachricht vom Einfall Friedrichs II. von Preußen, um Schlesien zu erringen, trifft ein, der Krieg wird durch ein umfangreiches Ballett mit einer Tödin effektiv (Choreographie: **Jaroslav Moravčík**) dargestellt. Danach reist die Kaiserin nach Pressburg, um mit dem kleinen künftigen Josef II. um die Unterstützung der ungarischen Stände zu bitten. Den Schluss der Oper bildet die Krönung zur ungarischen Königin im Martinsdom in Pressburg. Und wenn jetzt jemand sagt, dann habe sie ja noch fast 4 Jahrzehnte geherrscht, dann ist zu sagen, ein Text für einen 2. Teil ist auf Grund des großen Erfolges bereits im Entstehen.

Die Musik ist modern, etwa ab Richard Strauss angesiedelt, je nach Thematik. Das konventionellste sind noch die Jagdchöre „Halali“, aber großartig, wahrscheinlich auch, wenn einzeln aufgeführt, wirkungsvoll sind das zweima-

lige „Sanctus“ und das „Ave Maria“ bei Hochzeit und Krönung. Besonders das „Ave Maria“ könnte ich mir vorstellen, in Abwechslung zu jenem aus „Otello“ bei Hochzeiten u.ä. aufzuführen. Einen Klavierauszug? Wo ist der Verlag, der ihn herausbringt? Gleiches gilt für das

Šaling auf, der in einer Sitzung des geheimen Rates die Weltlage aus der Sicht Spaniens mit strahlendem Tenor und in zündenden spanischen Rhythmen, leider viel zu kurz, berichtet. Die Initiative für die erfolgreiche Uraufführung geht noch auf Peter Dvorský zurück. Die ver-

wunderschöne Wiegenlied, das Maria Theresia dem kleinen Josef singt.

Weitere Höhepunkte sind die Liebesduette, die teilweise terzenselig erklingen. Neu ist die gute Idee, dass man Liebesduette auch räumlich getrennt beim Briefeschreiben auf verschiedene Texte singen kann – herrlich. Überhaupt liegt mir das Sujet wahrscheinlich wegen des heimatischen Bezuges näher als Opern aus der Belcanto-Zeit, die am englischen Königshof spielen.

Streitigkeiten zwischen Slowaken und Ungarn aus dem 20. Jh. sind klug umschifft und somit hat die Oper auch eine eminente Bedeutung für Europa oder auch für die CENTROPE-Region. Sie wurde kurz nach der Pressburger Uraufführung am 14. Oktober in Szeged/Ungarn ebenso erfolgreich aufgeführt und ich möchte sie auch in Wien hören, wo ja die Oper zur Hälfte spielt.

Der junge Dirigent **Marián Lejava** hat alles gut im Griff: das gut bestückte Orchester, den häufig eingesetzten Chor (bestens einstudiert von Chorleiter **Pavol Procházka**) und die etwa 20 Solisten der großen und kleinen Rollen. Für die wichtigsten Rollen gibt es mehrere Besetzungen.

Am Premierenabend waren dies: Maria Theresia **Luisa Albrechtová**. Sie muss abwechselnd lyrisch als liebende Frau und heroisch als kämpfende Kaiserin sein und diese Verbindung gelingt ihr sehr gut. Franz Stefan wurde mit hellem Tenor von **Tomás Juhás** verkörpert. Er beherrscht die Bühne, wenn er auf ihr steht. Karl VI. ist **Theodore Coresi** mit einem profunden Bass. Besonders die Sterbeszene hat sehr beeindruckt. Tiefere Frauenstimmen haben Kaiserin Elisabeth – **Jitka Sapara-Fischerová** und die aus der Geschichte bekannte Gräfin Fuchs – **Denisa Šlepkovská**. Unter den anderen Rollen mit teilweise sehr bekannten Namen (wie Bathyany, Bartenstein, Palfy) fällt besonders der spanische Herzog von Tormes – **Ondrej**

einigen Bemühungen aller Beteiligten hatten sich gelohnt, der Premierenbeifall war beeindruckend und der Aufmarsch der Künstler zu dessen Entgegennahme gut geplant.

Hans Peter Nowak

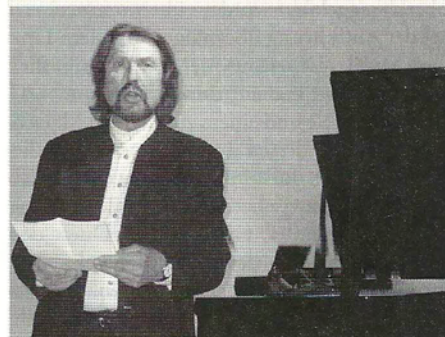
P.S.: Von Wien nach Pressburg braucht man mit dem Auto nur 1 gute Stunde. Doch Achtung: Während im Raum der Stadt keine Autobahnvignette erforderlich ist, ist der kurze Abschnitt von Petržalka zum Anschluss an die österreichische Autobahn (ca. 2 km) vignettenpflichtig.

Das kostete uns € 50,-. Also entweder über Hainburg fahren oder eine Vignette kaufen. Ich empfinde das als kulturelles Hindernis für den Opernbesuch und das sollte im Interesse von CENTROPE geändert werden. H.P.N.

Der Komponist ROLAND BAUMGARTNER

Ein mir bisher unbekannter Komponist hat sich durch die Uraufführung seiner Oper „Maria Theresia“ in Pressburg deutlich ins Bewusstsein getreten.

Geboren ist er 1955 in St. Pölten und lebt seit



Roland Baumgartner - hoch interessante Themen und Projekte (© Elmar Leimgruber)



Baumgartners „Luther“-Oper, uraufgeführt in Hof a.d.Saale 5.3.2010 - Luther (Thomas Rettensteiner), Katharina v. Bora (Ingrid Katzengruber) © SFF-Fotodesign

13 Jahren in Hadres im Weinviertel, unweit der mährischen Grenze, wo er ähnlich wie einst Gustav Mahler (am Wörthersee und Attersee) ein Komponierhäusl besitzt und benützt. Er komponiert dort am Klavier.

Roland Baumgartner studierte am Konservatorium Wien Komposition, Klavier und Trompete. Er graduierte im Alter von 18 Jahren und war mit 21 Jahren der jüngste Musikschul-Direktor im Salzburger Musikschulwerk seit dessen Bestehen. In dieser Zeit komponierte er das Ballett *Bergsegnen*, das vom Royal Ballet London uraufgeführt wurde. Während seiner Ausbildung genoss er 3 Monate lang ein Privatseminar bei Leonard Bernstein – und das merkt man. Er schrieb etwa 140 Filmmusiken, daher kommt die Vorliebe für Orchester. Die „Hollywood Symphony“ wurde aus Anlass 100 Jahre Hollywood für ein 100-köpfiges Orchester und für Chor komponiert.

Bernsteins Einfluss führte zu der Entscheidung, dass er als „Freelance-Composer“ und freier Dirigent zu arbeiten begann und danach Orchester wie z. B. die Tschechoslowakische Philharmonie, NDR Sinfonieorchester, Philadelphia Philharmonic Orchestra, Vienna Festival Orchestra, Bolschoi-Symphony-Orchestra u.a. dirigierte. Als erster westlicher Komponist verwirklichte Roland Baumgartner mit dem Ballett-Film *Ali Baba* eine Co-Produktion zwischen der ehemaligen UDSSR und den USA. In ihm traten Solisten des Atlanta-Balletts und des Moskauer Bolschoi-Balletts auf, das Libretto stammt von der Tochter des ehemaligen sowjetischen Außenministers, Manana Schwarzdaze. 2002 folgte die Fertigstellung des *George-Foreman-Projects* mit dem Vienna Festival Symphony Orchestra, den Wiener Sängerknaben sowie dem Tenorsolist Ramón Vargas.

1991 wurde das Musical „Sissy und Romy“ in Mörbisch uraufgeführt. Von dort stammt seine Bekanntschaft mit Peter Dvorský. Später wurde dieses Werk unter dem Titel „Sisi, kaiserliche Schönheit“ auch in Bad Ischl, München und im Wiener Ronacher aufgeführt. Weitere Werke sind „The House of Dreams“ über Friedensreich Hundertwasser (2004), die „Opera mystica“ (2008) nach Texten der großen Religionsstifter (Konfuzius, Buddha, Jesus, Abraham und Mohammed), „Luther“ (2007, 2010 in Hof und Bayreuth aufgeführt), „Hoffmanns Welt“ (Auftragswerk von Hof und Bamberg, 2011 im Opern-

haus Hof).

Neben Bühnenwerken gibt es auch große und kleine Messen, darunter eine Kindermesse für Hadres mit einer Kombo. Die „Missa pacis“ ist lateinisch und wurde zur 200-Jahrfeier der Verfassung der USA aufgeführt.

Freuen können wir uns auf eine Kammeroper in 2013 „Marilyn-Monroe-Straße“, Be-



„Hoffmanns Welt“ 2011 (Hoffmann: Marc Horus) © SFF Fotodesign

setzung Streichquartett und Bass, Sopran und Mezzo. Sie wird beim niederösterreichischen Viertelfestival uraufgeführt. Die Handlung spielt in Niederösterreich.

Weitere Pläne sind ein Opersujet aus dem Mittelalter für Deutschland und, wie schon bei der Premierenrezension erwähnt, ein 2. Teil zur „Maria Theresia“. Deren Premiere hat schon ein Echo gefunden. Im Juni 2013 folgt die Nationaloper Krakau (Nochmals: wo bleibt Wien?). Eine CD-Aufnahme mit den Solisten und dem Chor der Oper Bratislava unter dem Dirigenten Tommaso Placidi ist auch fixiert. Und das Allerneueste: auf dieser CD wird Miroslav Dvorský den Franz Stefan von Lothringen übernehmen. Ein „frommer“ Wunsch von Roland Baumgartner: dass alle seine einmal mit Erfolg uraufgeführten Werke von anderen Theatern nachgespielt werden! *Hans Peter Nowak*